

Traditionsgau und Hauptstadt der Bewegung huldigen dem Führer.

München, 14. März. Die gewaltige Kundgebung, mit der der Traditionsgau München-Oberbayern in der Hauptstadt der Bewegung den Wahlkampf am Samstagabend einleitete, wird für alle Zeiten in der Geschichte des Gauens und seiner Hauptstadt als das denkwürdigste Ereignis eingetretener sein, das die an machtvolle Kundgebungen und einprägende Feiern des Gauens und der ganzen Nation wahrlich nicht arme Hauptstadt der Bewegung je gesehen hat.

Schon in den Nachmittagsstunden standen nicht nur die Straßen der Innenstadt vollkommen im Zeichen des großen Tages, auch auf allen Einfahrtstraßen rückten unabsehbare Kraftwagenabteilungen mit mehr als 30 000 Volksgenossen aus allen Kreisen des Traditionsgaues an, während 45 Sonderzüge im Laufe des Nachmittags auf allen Bahnhöfen weitere 45 000 Teilnehmer der Kundgebung herangebracht hatten. Mit den nationalsozialistischen Kampfliebfern auf den Rippen, begleitet von den Marschweifen aller Musikkorps des Traditionsgaues, strebten endlose Marschkolonnen dem Ziele des Abends, der Theresienwiese und dem Ausstellungsgelände zu, alle geleitet von einem Willen, alle geeint in einem einzigen Bekenntnis, dem Führer und damit zu Deutschland.

Der Aufmarsch.

Mit dem Einzug von 15 000 Mädel des BDM beginnt der Aufmarsch der 200 000 auf der Theresienwiese; ihnen folgen die Ehrenfahnen der SA, SS, des NSKK und des Arbeitsdienstes mit Fahnen und Standarten, die vor der Halle 1 der Ausstellung, in der der Führer sprechen wird, aufmarschieren. Mit klingendem Spiel des Gauorchesters nähert sich die Gaubereitschaft, der die Fahnen der 90 Ortsgruppen des Kreises München und die Fahnenabteilungen der SS folgen. Ein besonders eindrucksvolles Bild bietet sich, als die Belegschaften der oberbayerischen Bergwerke in ihrer kleidamen Knappentracht mit brennenden Grubenlampen heranziehen.

Plötzlich flammen Scheinwerfer auf und tauchen das ganze Gelände in gleiches Licht. Der riesige Halbkreis der Theresienwiese ist in zwei große Felder geteilt, deren Mitte die geschlossenen Formationen einnehmen. Das weite Rund der Umgebung des Aufmarschgeländes nimmt die Bevölkerung ein, die in immer größeren Massen herandrängt, während sich von beiden Seiten der Wiese der Aufmarsch der Formationen in Marschkolonnen von je 2500 Mann vollzieht. Aus der Ferne hört man schon Heilrufe die wie ein Lauffeuer immer näher und näher kommen. Plötzlich leuchtet man von der Mozartstraße aus die Scheinwerfer des Wagens des Führers und seiner Begleitung ausblitzen.

Die Ankunft des Führers.

Der Führer fährt, im Wagen stehend, durch die breite Gasse der Formationen. Die drausenden Heilrufe der 200 000 begleiten ihn bis vor das Portal des Ausstellungsgeländes.

Der Führer verläßt den Wagen und nimmt die Meldung des Kommandeurs der Ehrenkompanie der SS-Verfügungstruppe entgegen. Als der Führer das Hauptportal des Ausstellungsgeländes durchschreitet, bereiten ihm die 15 000 Mädel des BDM, die das Ehrenpalast bilden, aus begeistertem Herzen eine jubelnde Huldigung.

In der Ausstellungshalle 1 wehen von der Decke die Fahnen der Bewegung. Die große, weit ausladende Bühne ist wirkungsvoll geschmückt. In der ersten Reihe vor der Bühne haben die Skulpturensträger und die Inhaber des Goldenen Ehrenkreuzes Platz gefunden. Auf der anderen Seite dieser Reihe sieht man viele führende Persönlichkeiten der Bewegung, unter ihnen mehrere Reichsleiter.

Wenige Minuten vor 20.30 Uhr eröffnet stellvertretender Gauleiter Hippold die Kundgebung. Mit einem Gruß an die Tausende von Männern und Frauen gab er der Überzeugung Ausdruck, daß sie aus dieser Kundgebung Kraft und Glauben schöpfen werden für den Kampf der nächsten zwei Wochen, auf daß am 20. März auch dieses Gebiet zeige, daß es hinter dem Führer steht, für Ehre und Freiheit dieses Volkes, für den Frieden der Welt.

Dann spricht, kühnlich begrüßt der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner. Er gibt ein erschütterndes Bild des deutschen Zusammenbruchs nach dem Weltkrieg und verteidigt unter der sich immer wiederholenden Zustimmung der Massen das geschichtliche Recht Deutschlands auf Wiederherstellung seiner Ehre und Freiheit. Am Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen erbittet er sich von den Massen unter deren kühnlichen Zustimmung die Ermächtigung, Adolf Hitler zu sagen, daß die hier versammelten deutschen Männer und Frauen in ihm den Wiederhersteller der deutschen Gleichberechtigung und vor allem den Anführer im Streite gegen die Weltpest des Bolschewismus und damit den wahrhaftigsten Verteidiger der europäischen Kultur und des europäischen und damit des Weltfriedens überhaupt sehen. „Die Versammelten bringen dem Führer ihr ganzes Herz, ihren unbändigen Glauben, ihr unerlöschliches Vertrauen und ihre ewige Treue entgegen und bitten den Allmächtigen, daß er ihm Kraft geben möge, damit er seine Sendung erfülle, den Gedanken des Friedens zu verwirklichen.“

Bei diesen Worten brachen die Versammelten in einen wahren Jubelsturm aus, der überwältigend und herzer-schütternd beweist, wie sehr der Gauleiter ihnen aus der Seele gesprochen hat.

Dann nimmt der Führer das Wort.

Der Führer spricht.

Der Führer schilderte einleitend, warum er drei in a i bisher das deutsche Volk hat, öffentlich Bekenntnis zur Führung des Reiches abzulegen und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen, damit er weiter sein mutiger und treuer Kämpfer sein könne.

Der Führer führte dann die Zeit vor Augen, die er bei der Machtübernahme vorfand, eine Zeit, in der ein Gebiet allein von der Größe des Landes Thüringen zur Zwangsversteigerung stand, eine Zeit, in der aus einem Volk von gelehrten Arbeitern ein Volk von Gelegenheitsarbeitern zu werden drohte, eine Zeit, in der niemals ein Einzelner verantwortlich sein wollte. Er zeigte unter rauschendem Beifall, wie unter dem Nationalsozialismus jeder Amtsträger geradestehen muß für sein Handeln und sich nicht hinter Ausschlußbeschlüssen verschütten kann.

Mit geradegu kühnlicher Heiterkeit folgte die Berichterstattung, als der Führer die Lächerlichkeit der Parteien und Parteien-Wirtschaft schilderte, deren Gestrüpp ausgerottet werden mußte, damit endlich wieder Luft und Sonne zum deutschen Lebensbaum kommen konnte. Und dann zeichnete er der gespannt lauschenden Versammlung die fortschreitende Besserung der Verhältnisse in Deutschland, um schließlich in ähnlicher Weise wie in Karlsruhe den außenpolitischen Standpunkt des deutschen Volkes in einprägender Weise darzulegen.

Er erklärte unter tosendem Beifall, dem deutschen Volke wieder die Achtung der Welt erkämpfen zu wollen. Deutschland habe in den letzten drei Jahren eine Zeit erlebt, deren es sich nicht zu schämen brauche. Er und seine Getreuen handelten immer aus dem Gefühl: Du trügst die Ehre der deutschen Nation auf Deinen Schultern. — Freudige Zustimmung folgte diesem Bekenntnis zur Verantwortung.

Der Führer schilderte dann seinen immerwährenden Kampf für die Freiheit seines Volkes und für dessen Gleichberechtigung. Der Führer erklärte, daß er nur den einen Wunsch habe: in der Geschichte des deutschen Volkes in Ehren genannt zu werden. (Wieder kannte die Begeisterung der Massen keine Grenzen.)

Aufrichtig und ehrlich wolle er sich bemühen, die wahrhaftigen Voraussetzungen für den Frieden der Welt zu schaffen.

Noch einmal erinnerte Adolf Hitler an die bittere Schmach des Versailles. „Noch nie“, so rief er aus, „hat das deutsche Volk Unterdrückung ertragen“. (Minutenlanges Beifall zeigte, daß der Führer allen aus der Seele gesprochen hatte.) — Im weiteren Verlauf der Rede wies der Führer — wie in Karlsruhe — auf seinen einzigartigen Friedensvorschlag an die Welt hin. Die Zustimmung des Volkes zu seiner Handlungsweise, so betonte er mit Nachdruck, sei das einzige, was für ihn maßgebend sei, damit er weiter kämpfen könne für die Freiheit, die Gleichberechtigung und den Frieden.

Als der Führer am Schluß seiner Rede dann fragte: „Ist Deutschland in diesen drei Jahren nicht stärker und reicher, gesünder und freier geworden?“ — da wollten die Heilrufe und die braulende Zustimmung der Massen kein Ende nehmen. Die Hunderttausende hatten schon jetzt dem Führer ihre Antwort gegeben.

Unter neuen jubelnden Kundgebungen verließ der Führer die begeisterte Menge, nachdem das Deutschland-

und das Horst-Wessel-Lied verklungen waren. Damit hatte die Kundgebung der 300 000 ihr Ende gefunden. Sie wird in der Geschichte der Hauptstadt der Bewegung unvergessen bleiben.

Der Ausklang von München.

München, 15. März. Auch auf dem Aufmarschgelände der Theresienwiese lauschen andächtig die Hunderttausende der durch 200 Lautsprecher übertragene Rede des Führers und stimmen in den jubelnden Beifall, der die Führerrede an vielen Stellen begleitet, begeistert ein.

Während der zweiten Hälfte der Führerrede beginnt das Bild des Festplatzes sich auf eine phantastische, in München noch nie gesehene Weise zu verwandeln. Einzelne Lichtpünktchen erst beginnen wie Glühwürmchen aufzuleuchten, kleine Feuerherde werden daraus, die sich dann wie ein Seppenbrand rasch weiterbreiten, bis die ganze Theresienwiese ein einziges Flammenmeer ist. Scheinwerfer Rauchwolken ziehen darüber hin, das Licht der Scheinwerfer wird völlig wirkungslos. Glutrot färbt sich der Himmel, in der Tat ein Schauspiel von unvorstellbarer Eigenart. Die Häuser des Bavariarings verschwinden im Schwabendunkel und erst durch die Unbegrenztheit des Flammenmeeres erhält man so recht einen Eindruck von der ungeheuren Masse, die 200 000 Fackelträger bedeuten. Der Führer hat unter tosendem Beifall seine Rede beendet, Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bringen durch die Lautsprecher zu den Massen, die mit der gleichen Begeisterung einsinken.

Die Triumphfahrt des Führers.

Als der Führer, der nach Beendigung seiner Rede durch alle Ausstellungshallen gegangen und überall von jubelnden Massen mit kühnlichem Jubel begrüßt worden war, nun aus den von Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinandrät, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Höhe aus ein phantastisches, weil noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schwenkten ihre Fackeln, deren Feuerkörper sich zu einem wogenden Meer vereinigen. Ueber diesem wogenden Flammenmeer lagert ein leichter Dunst. Die tosenden Heilrufe bilden eine einzigartige Sinfonie zu diesem prächtigen, unvergleichlichen Schauspiel.

Auf dem Podium am Hang der Theresienwiese begrüßte der Führer die Menschen mit erhobener Rechten, und braulende Heilrufe erwidereten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus, das ein vielhundertstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem ausklang.

Feiertag der Wehrmacht.

Der Erinnerungstag deutscher Wehrfreiheit.

Berlin, 16. März. In feierlicher Weise begeht die Wehrmacht am heutigen Montag den Tag, an dem vor einem Jahre durch die geschichtliche Tat des Führers das deutsche Volk seine Wehrfreiheit wieder erhielt. An allen Standorten leitete in den Morgenstunden das Große Wehrden die militärischen Veranstaltungen ein. Auf allen Gebäuden der Wehrmacht weht zur Feier des Tages die Reichskriegsflagge.

In der Reichshauptstadt wurde das Große Wehrden, das aus einer mehr als hundertjährige Tradition zurückblickt, in der Innenstadt von der Wehrtruppe, in Charlottenburg vom Regiment Göring, und im Standortbereich Spandau vom Infanterie-Regiment 67 durchgeführt. Das gleiche militärische Schauspiel bot sich in den Standortbereichen Gadow, Staaken und Stahnsdorf. Auf dem Rajernehof der Wehrtruppe Berlin in Moabit trafen sechs Gruppen der 5. Kompanie unter Führung eines Leutnants gemeinsam mit den Spielleuten und dem Musikkorps an. Pünktlich um 6.30 rückte der Zug, während die Wache unter Gewehr trat und präparierte, durch das Tor an der Rathenower Straße zum Marsch durch die Innenstadt ab. Auf der Straße hatten sich bereits zahlreiche Schaulustige eingefunden, um Zeugen des verhältnismäßig seltenen militärischen Schauspiels zu sein. Im Schrittempo der Grenadiere Friedrichs des Großen, das ein alter Bestandteil des Großen Wehrdens ist, ging es die Rathenower Straße hinunter. Nach kurzer Zeit wurden die Klänge des Großen Wehrdens von altpreussischen Militärmärschen abgelöst, und die Truppe verließ in den üblichen Marschschritt. Auf dem weiteren Marschweg, der durch die Friedrichstraße, die Linden entlang und durch das Brandenburger Tor zurück zur Rajerne führte, wurden abwechselnd Militärmärsche und das Große Wehrden gespielt.

Ähnlich verlief das Wehrden beim Regiment Göring, wo der Zug von der Rajerne in der Königin-Elisabeth-Straße seinen Ausgang nahm und u. a. den Kaiserdamm, den Kurfürstendamm, die Hardenberg- und die Berliner Straße befuhr.

In den Mittagsstunden finden in allen Standorten

typische Feiern, bei denen die Kommandeure den Jahrestag der deutschen Wehrfreiheit in kurzen Ansprachen würdigen. Die Wehrtruppe Berlin tritt mit sämtlichen Kompanien um 11.45 Uhr auf dem Exerzierplatz Moabit an. Der Kommandeur, Oberstleutnant Freiherr von und zu Gilla, die Ansprache halten wird. An dem Appell beteiligen sich auch die in der Abteilung Wehrmacht (Wehrtruppe der Deutschen Arbeitsfront) zusammengeschlossenen Angestellten und Arbeiter. Heute abend um 21.30 Uhr schließt der Große Zapfenstreich vor dem Rathaus in militärischen Veranstaltungen des Tages in der Rajernehofhauptstadt.

Erlaß des Führers an die Wehrmacht!

Der Führer verleiht der Wehrmacht Truppenfahnen. Berlin, 16. März. Der Führer und Reichsführer hat folgenden Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

Am heutigen ersten Jahrestage der Wiedergeburt der deutschen Wehrfreiheit verleihe ich der Wehrmacht Truppenfahnen.

Dem ruhmreichen Werdegang der alten Wehrmacht wurde durch die Ereignisse von 1918 ein Ende gemacht. Wehrtruppe, durch Jahrhunderte erprobter Soldatenehre, eber kann zu Zeiten nationalen Unglücks wohl unterdrückt, jedoch niemals besiegt werden.

Die neuen Fahnen mögen dafür ein Sinnbild sein. Das weitere veranlaßt der Reichskriegsminister.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht (gez.): Adolf Hitler.

Verordnung des Führers und Reichskanzlers über Stiftung von Dienstauszeichnungen.

Berlin, 16. März. Der Führer und Reichsführer hat anfänglich des Jahrestages der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht folgende Verordnung erlassen: Am ersten Jahrestage der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht stifte ich die

Dienst-Auszeichnung als Anerkennung treuer Dienste in der Wehrmacht.

§ 1. Die Dienstauszeichnung wird allen Angehörigen der Wehrmacht verliehen, die sich am 16. März 1935 oder später im aktiven Heer befanden.

§ 2. Nicht ehrenvolles Auscheiden aus der Wehrmacht vermindert den Anspruch auf Verleihung und das Recht zu Tragen der Dienstauszeichnung.

§ 3. Die Dienstauszeichnung wird in vier Klassen 4., 12., 18. und 25-jährige Dienstzeit verliehen.

§ 4. Die Dienstauszeichnung wird am formblauen Band an der Ordensschnalle getragen.

§ 5. Den Beliehener wird ein Zeugnis ausgestellt.

§ 6. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

Berlin, 16. März 1936. Der Führer und Reichskanzler, (gez.) Adolf Hitler. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, (gez.): v. Blomberg.



3 Jahre Nationalsozialismus. Die Saar wurde frei

Deutschl
Als
London, V
bundes, Ven
Einladung ge
Unter d
Deutschen Reg
Bundesrat die
Partei des N
Frage der Mi
und Belgien
St. James-P
schmitts
Grundf
Berlin
Generalstabs
an den Natu
wertet:
„Ich befi
gramm von
Net des Völte
der Bildung d
jähigen Regie
Die deutsch
Einladung d
der Voraus
Durch
Ein ehem
Berlin, 15
des Volkes
enden und ab
sammeln, ohne
nicht Anwesen
mögen, die id
ren sich auch
im. Aus aller
Ende, wo Deu
Kaiser die
halbes ihre eb
nehmenden M
wärtigen G
Wölkern G
die sich an den
den nationalso
überhänden. T
tatsächlich die
ausgangspunkt
mit „Kraft dur
Winterti
möglichen
wirdes, oder je
der Führers, d
nationalsozial
„begleitet hat.
Das Deut
„aus der
11. März mit
Wirtschaft des
weggegangen
den Angaben
berichter nicht
vollständig, die
kennt, die mit
weil er mit ein
Bitte zu leben
eine Bitte um
„Wohl... Ru
wünscht am so
Der Brief
Seit 1918
lediglich nur
Schalk
Worms 191
14)
„Ka ja,
ich weiß du
zu wieder po
ist du sicher.“
„Sommer
„Kann
„Die beh
„Magdalena.“
Die erie
„Kronhofes
„Jana fand
„Kolle d
„Korn.“
„Beschrei
„die Raab
„Wemler?“
„Was re
„nicht genau,
„vermitteln.
„Sinnhaft nich
„Jetzt ver
„Stimme! W
„zern, wie ein
„Kragen
„Weil sie
„abend kam si
„nicht wehren
„wirkliches —
„durch Schlä
„sprach, würde
„Kampf
„jüngere die
„des Mädchen
„Sag!“
„Kagna so
„Sachen aus,
„ende.“
„... Di
„Somfru
„und bei.“